



**JUMP**  
books

Thomas Christos

**PAKT MIT DEM  
BOSEN**

Niks erster Fall

vor ein bisschen Knast.«

»Musst du gerade sagen!«, konterte Flora.

»Ich kann nicht anders«, erklärte Nik und sprang vom Geländer. »Und ich will dich nicht weiter in Gefahr bringen, also ...«

Flora ließ sich ebenfalls vom Geländer rutschen. »Jetzt sag nicht, du willst schon wieder abhauen? Der obercoole einsame Cowboy, gähn! Die Nummer kannst du woanders abziehen.«

Das Mädchen hatte sich vor Nik aufgebaut und die Hände in die Hüften gestemmt. Nik zuckte mit den Schultern. »Ich muss den wahren Täter finden, sonst bin ich vorbestraft. Und ich will doch zum BKA.«

»Du? Na, dann zeig doch mal, was du so draufhast, und hilf mir, Isabelle wiederzufinden.«

»Hm, du meinst also wirklich, deine Freundin ist entführt worden? Oder hast du einfach zuviel vor der Glotze gehangen?«

»Mann, du taugst doch höchstens zum Nachtwächter.«

»Immer mit der Ruhe! Wenn deine Freundin wirklich entführt wurde ...« Nik ignorierte Floras genervten Blick und fuhr fort, »... wieso hat die Polizei dann nicht bei ihren Eltern nachgefragt?«

»Erstens sind die im Urlaub«, zuckte Flora mit den Achseln. »Und zweitens glauben mir die Bullen kein Wort, seitdem die rausgefunden haben, dass ich aus dem Heim abgehauen bin und auf der Straße lebe.«

»Du lebst wirklich auf der Straße?«, fragte Nik ungläubig nach.

Flora nickte, als sei das das Selbstverständlichste von der Welt.

»Und seitdem habe ich einen ziemlich sicheren Instinkt für komische Typen. Die beiden Dunkelmänner kamen mir gleich merkwürdig vor.«

»Dunkelmänner? Am besten du erzählst mir jetzt erst mal alles. Aber schön der Reihe nach. Und danach gehen wir den Tatort untersuchen.«

»Heißt das, du willst mir helfen?«, jubelte Flora, sprang auf und drückte dem überraschten Jungen einen Kuss auf die Wange.

# Die Entführer kehren zurück

Der kleine Sportflughafen vor den Toren Hamburgs bestand eigentlich nur aus einer holprigen Rasenpiste, ein paar Wellblechhangars und einem Minitower. Trotzdem galten auch hier die üblichen Sicherheitsvorschriften. Borsow hatte es einige Mühe gekostet, von dem verschlafenen Fluglotsen die Erlaubnis für einen Nachtstart zu bekommen. Er saß hinter dem Steuerknüppel der Canadair und wollte gerade die Motoren anlassen, da schnallte sich sein Kollege Lopez auf dem Co-Pilotensitz plötzlich wieder ab.

»Mein Gott, hättest du nicht vorher gehen können, du Dödel«, beschwerte sich Borsow. »Du hast echt eine Blase wie ein Sechsjähriger.«

»Laber nicht so'n Stuss, du Russen-Ei«, pflaumte Lopez zurück, während er hektisch die Taschen seines Anzugs abklopfte. »Scheiße, mein Organizer!«

»Na und? Was ist damit?«

»Er ist nicht da! Weg!«

»Musst du halt mal ohne dein Spielzeug auskommen, Kleiner«, erwiderte Borsow und streckte die Hand nach dem Starterknopf aus.

»Pfoten weg, Genosse«, kommandierte Lopez scharf. »Ohne meinen Organizer fliegen wir nicht.«

»Na, dann überleg mal schnell, wo der sein könnte! Du kannst dir vorstellen, wie der Boss reagiert, wenn wir die Kleine verspätet abliefern!«, rief Borsow und sprang aus dem Flieger.

»Hm, ich hab mein Pickset nicht dabei«, überlegte Nick, als sie vor dem Mietshaus standen, in dem Isabelle wohnte.

»Was ist denn ein Pickset?«

»Damit kann man jedes Schloss knacken.«

»Einbrecherbesteck? Ach nee, ich dachte du willst zur Polizei?!«

»Will ich auch. Und wie kommen wir jetzt rein?«

Statt einer Antwort drückte Flora ihre Handfläche auf das gesamte Klingeltableau. Dass es in etlichen Wohnungen gleichzeitig schellte, hörte man bis unten.

»Bist du jetzt komplett durchgeknallt?«, fuhr Nik sie an.

Überall ging Licht an und der Türöffner hörte gar nicht mehr auf zu summen.

»Treten Sie ein, Mr. Superhirn«, grinste Flora und hielt Nik die Tür auf

Sie schlüpfen ins Haus und warteten im Kellerabgang, bis die Schimpfkanonade, die von den ärgerlichen Hausbewohnern abgeschossen wurde, sich gelegt hatte. Als das Treppenhauslicht verlosch, schlichen sie nach oben. Dann standen sie vor der verschlossenen Wohnungstür. »Hm, hier nutzt Klingeln nicht wirklich«, überlegte Flora.

»Am besten, wir nehmen einfach den Schlüssel.«

Nik war in die Knie gegangen, grabbelte unter der Fußmatte und wurde tatsächlich fündig.

»Ist doch immer das Gleiche. Die Leute haben einfach keine Phantasie«, sagte er kopfschüttelnd und schloss mit Isabelles Ersatzschlüssel auf.

Kaum waren sie drinnen, nahm Nik jedes Detail der Wohnung in sich auf

»Isabelle hat ihren Entführern nicht freiwillig geöffnet.«

»Woher willst du das wissen?«

Nik deutete stumm auf die herausgerissene Sicherheitskette und auf eine umgestoßene Zimmerpflanze. Flora nickte betroffen. Die beiden gingen weiter und stießen bald auf ein Zimmer, an dessen Tür ein Pferdeposter hing. »Das muss Isabelles Zimmer sein. Sie liebt Pferde.«

Nik schüttelte den Kopf, als er ein Buch vom Nachttisch neben der Schlafcouch hochhob. »Die Poincaré-Vermutung«, las er den Titel. »Eines der größten mathematischen Probleme überhaupt. Hat Isabelle eine ältere Schwester?«

»Das schon. Aber die hat nur Jungs im Kopf. Isabelle ist das Mathe-Ass in der Familie.«

»Aber Poincaré ist kompliziert, da habe selbst ich Probleme.«

»Na, das ist natürlich ein Argument«, spottete Flora.

Nik ging zurück in den Flur und kickte einen im Weg stehenden Sportschuh zur Seite. Ein kleines, rechteckiges Kästchen flog heraus.

»Was hast du denn da?«, fragte Flora, die ungeduldig beobachtete, wie Nik das Teil

untersuchte.

»Einen Organizer. Ziemlich kostspieliges Teil. Vielleicht von Isabelles Eltern?«

»Nee, glaub ich nicht. Isabelle hat lange für einen PC gespart, weil ihre Eltern nur so eine ganz alte Kiste haben, die alle drei Sekunden abstürzt.«

»Dann müssen es die Entführer verloren haben«, folgerte Nik, der es inzwischen geschafft hatte, das Ding einzuschalten.

»Und? Was steht drin?«

»Hey, sogar ein Mindcracker wie ich braucht ein bisschen Zeit, um das Passwort zu knacken«, grinste Nik, bevor er seine ganze Konzentration auf das Display richtete.

»Mindcracker? Was meinst du damit?«

»Mein Spitzname«, antwortete Nik. In rasender Geschwindigkeit kombinierte und probierte er. »Geschafft«, atmete er auf »Mal sehen, was das ist.«

Er öffnete ein mit urgent betiteltes File. Projekt BS. Tosca Vanderbilt, École Internationale, Genf erschien auf dem Display. »... Hm. Was mag das bedeuten?«, fragte sich Nik, der sich keinen Reim auf die Abkürzung machen konnte.

Plötzlich krallte Flora die Finger in Niks Schulter und löschte das Licht.

»Still, da ist jemand an der Tür«, hauchte sie aufgeregt dicht an seinem Ohr.

Jetzt hörte Nik es auch. Von außen wurde etwas Metallenes in den Schließzylinder geschoben, nach einem kurzem Ruckeln aber wieder hinausgezogen. Wenige Sekunden später der nächste Versuch.

Nik schaltete das Gerät ab und steckte es zurück in den Schuh. Dann öffnete er den Flurschrank und winkte Flora hinein. Das Schließen der Schranktür fiel mit dem Aufgehen der Wohnungstür zusammen.

Lopez fühlte sich offensichtlich vollkommen sicher. Er machte Licht und blickte sich suchend im Flur um. Bald entdeckte er seinen Organizer im Schuh und bückte sich. Nik beobachtete ihn, während Flora eine dicke Spinne im Visier hatte, die direkt vor ihrem Gesicht rumturnte. Sie wich zurück und stieß gegen die vielen leeren Kleiderbügel, die Jasmins Eltern zurückgelassen hatten.

Lopez fuhr herum, als habe ihm jemand in den Hintern getreten. Mit einer schnellen, geschmeidigen Bewegung riss er sein Kukri unter der Jacke hervor. Das gebogene Kampfmesser der legendären Gurkhas, die in der britischen Armee als Elitesoldaten Dienst taten, war eine tödliche Hieb- und Stichwaffe, aber auch als Wurfmesser

einsetzbar.

Entschlossen näherte sich Lopez dem Schrank, aber dann entdeckte er auf dem Fenstersims eine Taube, die mit den Flügeln schlug. Daher das Geräusch! Schnell rotierte er dreimal im Kreis, um die richtige Abwurfgeschwindigkeit zu erreichen. Doch im letzten Moment befand er, dass die Taube kein ernstzunehmender Feind sei, zumal auch eine Fensterscheibe im Weg war, steckte das Kukri wieder ein und verließ die Wohnung.

»Schnell, wir müssen an ihm dranbleiben«, rief Nik und stolperte aus dem Schrank. »Wenn wir Glück haben, führt uns der Typ direkt zu Isabelle.«

Als sie aus dem Haus eilten, hielt gerade ein Streifenwagen davor. Obwohl Flora und Nik sofort in einen unauffälligen Schlenderschritt verfielen, wurden die Beamten aufmerksam. »He, ihr da! Bleibt stehen!«, riefen sie.

Das war für Nik und Flora die Aufforderung zum Rennen. Sofort hörten sie hinter sich das Martinshorn aufjaulen.

Lopez, der nicht weit vor ihnen lief, erreichte den Lieferwagen und wurde von Borsow recht unfreundlich begrüßt: »Was wollen die Bullen hier?«

Lopez stieg ein und sah sich hastig um. Er erkannte, dass die Polizei nicht hinter ihm, sondern hinter den beiden Jugendlichen her war. »Nichts von uns«, erklärte er.

Der Junge war ihm unbekannt, an das Mädchen erinnerte er sich jedoch ganz genau. Als Zeugin der Entführung konnte sie gefährlich werden. Er ärgerte sich, dass er sie nicht gleich ausgeschaltet hatte. Aber vielleicht war es noch nicht zu spät. Er packte den Griff des Kukri fester, als Borsow sein Vorhaben erriet und blaffte: »Dann kannst du die Bullen auch gleich zum Mitfahren einladen!«

Lopez sah Borsow verblüfft an. Der schien tatsächlich ausnahmsweise etwas Intelligentes gesagt zu haben. Aber wahrscheinlich war das purer Zufall gewesen, tröstete sich Lopez, während er den Motor startete und aus der Parklücke scherte.